Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 41 (1915)

Heft: 51: Weihnachtsnummer

Artikel: Sehr begreiflich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-448356

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bur Weihnachtszeit 1915

Xalt weht die Luft, Schnee deckt die tote Slur, Xein Vogellied ertönt und die Natur Träumt ihren Wintertraum. In seuchter Erde ruht die Wintersaat, Bis warmer Srühlingsodem sich ihr naht Im dunkeln Erdenraum.

Da zieht ein selig Uhnen durch die Welt, Das alles, jung und alt, gefangen hält, Ein süßer, sel'ger Traum; [Blick — Die Herzen werden weit, sanst wird der Ob sich wohl endlich wendet das Geschick Unter dem Weihnachtsbaum?

Wir grüßen dich, du hehrer, heil'ger Christ, Der du die Wahrheit, das Erbarmen bist Und deiner Kinder Trost; Wir grüßen dich und bitten inniglich, Erbarme deiner armen Kinder dich, Die noch der Kampf umtost.

O, werse deines Segens hellen Schein Wie Himmelsglanz in jedes Herz hinein. In aller Menschen Brust: [schürt, Verlösch die Slammen, die man frevelnd Seig uns den Weg, der zur Erlösung führt, Bring' uns die Himmelslust.

Die wir entbehren schon seit Tag und Jahr; Lass leuchten deine Liebe hell und klar Im ganzen Erdenraum [Glück Und schenke aller Welt des Friedens —Oheil'ger Christ, das wär' dein Meisterstück Unter dem Weihnachtsbaum!

Eine Weihnachts=Legende

Der Weihnachtsmann kommt angerückt zu allen Bölkern dieser Erde, daß er mit Gaben sie beglückt und helse aus der Not Beschwerde. Er möchte allen Gutes bringen und daß ihm dieses mög' gelingen, denkt er, um's jedem recht zu machen und keinen Neid mehr anzusachen, er frage jeden an persönlich, was er sich wünscht am Weihnachtsbaum; so wirkt die Gabe dann versöhnlich und läßt zum Streite keinen Raum.

So fängt er gleich im Norden an und fragt zuerst den Russenmann, was er sich wünsche als Bescherung am Weihnachtsbaum zur Sesteszeit. Der gibt ihm rundweg die Erklärung, daß ihn nichts andres so ersreut, als hängen sehn am höchsten Ust den deutschen Nachbarn ihm verhaßt; daneben dann zu schönerer Sier, fänd' Oesterreich auch noch Quartier.

Hen, hm, brummt drauf der Weihnachtsmann, notiert sich diesen Wunsch alsdann und nimmt zum Deutschen seinen Lauf. Der gibt ihm seine Wünsche auf und zwar: in erster Linie sei sein Gerzenswunsch, Sir Edward Grey sollt' auf dem Weihnachtsbaume prangen, rund um ihn aber dürsten

hangen seine Xollegen aller Orten, an extra Uesten, ganz aparten; der Franzmann, wenn es möglich sei, der mache sich ganz gut dabei, und unter allen dann am Schluß, wünscht er gehängt zu sehn den Ruß.

So, so, sagt drauf der Weihnachtsmann und wendet seine Schritte dann nach Oestreich hin und denkt dabei in seinem Sinne allerlei.

Was wünschst du auf dem Baum 3u sehn? fragt er. — Euer Gnaden, 's wär' halt schön, den Serben, Russen und 's ganze Glump hängen zu sehn auf einen Stump: das tät' mich wirklich herzlich freun, vergelt's Gott schon im Vorhinein!

Na ja, spricht drauf der Weihnachtsmann und wendet seine Schritte dann die Areuz und Quer nach Frankreich hin und fragt: Was habt denn Jhr im Sinn?

Dort heißt's: es wäre ser sidel, wenn du als étrennes de noël hängst auf der Baum l'autrichien, daneben dann die autres chiens, Bulgaren, Türk das arme Srosch, und mitten drin der méchant boche.

Mehr nicht? ruft nun der Weihnachtsmann, wenn ich nur alle hängen kann auf meinen Christbaum, der bald voll, Ihr meint es wirklich gar zu toll. Wir wollen sehen, wie es geht, wenn alles auf der Liste steht. — notiert sich diese frommen Bitten, besucht hierauf dann noch den Britten Sir Edward Grey, der lächelt mieß und sagt: Well, dear sir, if you please, häng auf die Seind von England all, die Germans aber auf jeden Sall; du machst old England großes Freud, Good bye, dear christmasman, all right!

Drauf macht der Weihnachtsmann Kehrum und sagt: Mir wird die G'schicht zu dumm, ich frag' noch die Neutralen an, was die etwa für Wünsche han.

Dort sagt der Sprecher der Neutralen: Wir woll'n mit gleicher Münz' nicht zahlen. Wenn alle Krakehler am Baum schon hangen, haben wir auch kein weit'res Verlangen; wir haben doch endlich auf Erden hienieden, Gott Lob und Dank, dann den ewigen Frieden!

Drauf lacht der Weihnachtsmann so, daß sein Bäuchlein wackelt — und geht fürbaß.

Das stimmt

- 21.: Woher kommt es, daß Gerichte und Abokaten ihre Rechnungen Liquidation nennen?
- 23.: Man leitet es von dem Lateinischen liquidus (flüssig) ab, weil jedem, der solch eine Rechnung erhält, die Llugen übergehen.

Sprüche

von Wirthur Simmermann

"Des Lebens Elend läßt am besten sich vergessen Bei strenger Urbeit!" ruft ihr salbungsvoll. "Bewahre! Das ist nur eitler Dunst und dummes Larisare; Bei einem guten Trunk und einem guten Essen!"

So ist das Leben: Man haßt und man liebt, Jauchzet und weinet — und alles zerstiebt; Machtlos und haltlos doch trieb's uns einher, Wenn nicht die Hossnung, die göttliche, wär'!

So war's, seit die Welt bestehet, Unders werden wird es kaum, Ob sie noch so lang sich drehet: Traum ist Glück und Glück ist — Traum!

Gar mancher schilt: "Ein Aarr du bist!" Der mit dir angebandelt, Derweil er selbst der größte ist, Der auf der Erde wandelt!

Sehr begreiflich

Junges Mädchen (zu einem Seemann): Warum tragen die meisten Boote weibliche Namen?

Seemann: Wenn Sie wüßten, wie schwer so 'n Ding zu lenken ist, würden Sie nicht fragen.

Eleinigkeiten

Es gibt niemanden, der nicht stolz wäre, denn wer es nicht ist, der ist eben darauf stolz.

Die Schweiz ist sozusagen eine Hydra: ein Kerz und viele Köpfe.

Xein Glück haben, ist kein Unglück; das Verlangen nach Glück — das ist Unglück.

Bringet das Nichts in Bewegung, und es wird Seit daraus.

"Schöne Srauen haben seit undenklichen Zeiten das Vorrecht, dumm sein zu dürsen," schreibt Gräsin Ida von Hahn-Kahn in ihrem sozialen Roman "Ulrich". Muß die Srau Gräsin Hahn-Hahn aber häßlich gewesen sein!

Interventionist? Heißt militärfrei.

Der Mann ist gebildet, um gebildet zu sein. Die Srau, auf daß man sie dafür halte.

Die frömmsten Airchengänger sind wie die Juweliere, die alles in die Schaufenster stellen, aber die Magazine leer haben.

"Bertraue der Srau ein Geheimnis, aber schneide ihr die Zunge ab," sagt ein altes jüdisches Sprichwort von Prag. Das stimmt; aber auch die Sände, sonst kann sie immer noch schreiben.



Champagne Strub

